

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe und seine Umgebungen

Huhn, Eugen Hugo Theodor

Karlsruhe, 1843

Kirchen

[urn:nbn:de:bsz:31-54622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54622)

Häuschen hat eine schöne Vorhalle mit zwei Säulen und Bogen, und die Fenster sind ebenfalls schön verziert.

Das Mühlburger Thor bestand bisher aus einfachem Eisenwerk und hat nördlich das Thorschreiberhaus, südlich das Wachthaus; es wird aber jetzt neu hergestellt und verschönert.

Das eiserne Thor liegt auf der nördlichen Seite des Schlosses, dem Ettlinger Thore gerade gegenüber, besteht nur aus Eisenwerk, führt aber blos in den Schloßgarten, und ist für den allgemeinen Durchgang nicht geöffnet.

Kirchen.

Karlsruhe hat vier Kirchen, nämlich die Schloßkirche, die evangelische Kirche, die Garnisonkirche und die katholische Kirche; die Israeliten besitzen eine Synagoge. Ueber die Schloßkirche wird bei der Beschreibung des Schlosses die Rede sein.

Evangelische Stadtkirche. Die evangelische Stadtkirche liegt auf dem Marktplatz, dem Rathhause gegenüber, zwischen den beiden Lyzeumsgebäuden, und wurde von Weinbrenner ganz in römischem Style erbaut.

Das Fronton ist groß, und ruht auf sechs prächtigen, über fünfzig Fuß hohen korinthischen Säulen, und mehrere Stufen führen durch den Portikus zu der mit einem eisernen Gitter verschlossenen Vorhalle zwischen einigen kleinen Säulen, über deren Gesimse sich ein großes, halbirkelförmiges Fenster befindet. Aus dieser Vorhalle gelangt man nun entweder durch den Haupteingang in die Kirche, oder auf den Wendeltreppen zu beiden Seiten auf die Emporbühnen, welche zwischen zwölf korinthischen Säulen angebracht sind. Schöne

Rosetten verzieren die Decke über den Säulen. Die Orgel befindet sich über dem Haupteingange, ihr gegenüber der Altar und die Kanzel. Auf der linken und rechten Seite stehen zwei von Dymnachtfertigerte schöne Statuen; und das Altarblatt, die Himmelfahrt Christi vorstellend, ist von Jagemann gemalt; es wurde zwar hart getadelt, doch ist die Idee gut und Einzelnes in der Composition und Ausführung zu loben, obgleich es als Ganzes betrachtet keinen hohen Werth hat. Nach Feodor's Zeichnungen sind von ihm und Zoll in den Feldern der Seitengalerien die Hauptmomente aus dem Leben Jesu grau in grau gemalt. Zwar ist dieser Cyklus nicht vollendet, und man vermißt darin den eigentlichen Kirchenstyl, doch machen die vier Evangelisten, welche die Hauptbilder unter den Uebrigen sind, eine rühmliche Ausnahme davon. — Das Fronton ruht ebenfalls auf hohen steinernen Säulen, und das Gebälk ist mit schönen Balkenköpfen, die in Stein ausgehauen sind, verziert, über welchen sich sodann das Schieferdach befindet. Im hintersten Theile der Kirche erhebt sich ein hoher viereckiger Thurm, der unten so breit ist wie die Kirche selbst, sodann in der Höhe des Kirchendaches eine kleine Plattform bildet, hierauf schmaler wird, doch so, daß Uhr und Glocken hinlänglich Raum haben, von einem Altane umgeben ist, und sich zuletzt in ein niederes, spitz zulaufendes mit Kupfer beschlagenes Dach endigt, auf welchem ein vergoldeter Engel mit der Friedenspalme als Windsfahne steht. Unter dem Thurme befinden sich lange gewölbte Souterrains, welche zur neuen Fürstengruft dienen, worin zuerst Großherzog Ludwig beigesetzt wurde. — Es ist schade, daß die beiden Pyreumsgebäude die Kirche dicht umgeben, wodurch die

Seiten der Kirche verdeckt werden und sie selbst viel verliert, doch wird dadurch ein architektonischer Fehler dem Auge entzogen, der darin besteht, daß die Kirche für ihre Länge allzu schmal ist.

Reformirte oder Garnisonskirche. Die jetzige Garnisonskirche liegt mitten in der Kreuzstraße, nur wenige Schritte südlich von der Langenstraße, zu welcher sie gewöhnlich gezählt wird, und nördlich von der Jähringerstraße.

Sie gehörte vor der Kirchenvereinigung der reformirten Gemeinde, und wurde für diese, besonders durch die Bemühungen des damaligen Geheimenraths Reinhard, im Jahre 1771 durch den Baudirektor Müller im französischen Style des vorigen Jahrhunderts erbaut. Das Gebäude hat nichts Ausgezeichnetes aufzuweisen: auf der vorderen Seite, wo der Eingang ist, befinden sich zwei über einander stehende toskanische und jonische Säulen-Pilaster; der kleine Kirchenturm befindet sich vorn und das Thurmdach hat eine obeliskentartige Form. Großherzog Karl Friedrich schenkte dieser Kirche im Jahre 1801 vier Glocken. Seit der Kirchenvereinigung dient sie für den Gottesdienst des evangelischen Theils der Garnison; da sie aber die Kreuzstraße versperret und die umstehenden Häuser, mit welchen sie, da letztere dreistöckig sind, ohnehin in einem Mißverhältniß steht, verunziert, so ist es sehr wünschenswerth, daß sie abgetragen werde; zumal dadurch auch eine bessere Einfahrt zur Post hergestellt würde. — Früher lag um diese Kirche ein kleiner Friedhof.

Katholische Stadtkirche. Die katholische Stadtkirche hat die schönste Lage unter den Kirchen Karlsruhe's. Von allen Seiten steht sie frei, und vier

Straßen führen östlich, südlich, westlich und nördlich um den ziemlich großen katholischen Kirchenplatz, nämlich die Ritter-, Erbprinzen- und Herrenstraße; die nördlich, oder hinter der Kirche vorüberziehende kurze Straße hat keinen besonderen Namen. Südlich von ihr steht man das Palais des Fürsten von Fürstenberg und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, östlich den Erbprinzen Garten, nördlich das Ständehaus, das Fischer'sche Haus, zwischen diesen, hinter der Kirche, zwei Gärten, und auf der westlichen Seite zieht sich die Fassade der Herrenstraße mit einigen schönen Häusern, von welchen wir den eleganten Fellmeth'schen Conditorladen hervorheben, hin. Der äussere, an die Straßen stoßende Theil des Kirchenplatzes ist mit schattigen Bäumen besetzt, der unmittelbar um die Kirche liegende Theil ist ein freier Platz. Die Kirche selbst ist von Aussen unschön, und sieht eher einem alten, der Zerstörung entgegenstehenden Gebäude, als einem Tempel zu Ehren Gottes ähnlich.

Die Kirche wurde im Jahre 1808 von Weinbrenner aufgeführt, welcher hier einem ganz andern Style folgte. Er wählte dazu die Form einer Rotunde, welche auf drei Seiten in Vorgebäude, auf der vierten oder nördlichen Seite aber in den Thurm in Kreuzesform ausläuft, wodurch Raum für den Thurm, die nöthigen Treppen zu den drei Emporbühnen und die Sakristei entstand, die Form des Ganzen aber ziemlich verunstaltet wurde. Der Haupteingang zur Kirche befindet sich auf der südlichen Seite, wo acht hohe jonische Säulen, mit Gesimsen und einer eigenen Verdachung geziert, einen mehrere Schritte über die Frontonmauer hervorstehenden Portikus bilden, zu welchem man auf mit Candelabern geschmückten Stufen hinansteigt. Rechts und

links zieht sich, mit der Wand des Einganges gleichlaufend, eine auf dorischen Säulen ruhende Halle. Von den vortretenden Seiten an den drei Eingängen bildet jede einen Fronton mit halbrunden Fenstern, die sich an die äussere Seite der Kuppel anschließen. Das Dach ruht auf Consolen, die rings um dasselbe gehen. Das Centrum der Kirche hat eine hundert Fuß hohe und gleichweite Kuppel, durch deren Decke das Licht in die Kirche fällt. Unter dieser sehr kunstvoll konstruirten Kuppel läuft eine Gallerie rings um die Kirche, worin ein Haupt- und zwei Seitenaltäre sich befinden. Das schöne Altarblatt, den Tod des heiligen Stephan, des Schutzpatrons der Kirche, darstellend, ist von Fräulein Marie Ellenrieder, die Orgel, welche sich dem Haupteingange gegenüber befindet, wurde von Silbermann in Strassburg verfertigt und stand früher in der Kirche zu St. Blasien. Der Thurm hat eine Höhe von 212 Fuß. — Ueberblicken wir das Ganze, so ist die ursprüngliche Idee des Architekten sehr zu loben, die Ausführung aber nicht gelungen, und die Kirche ist zu schwerfällig, und mehr einer Steinmasse gleichend. Moller in Darmstadt hat in der dortigen katholischen Kirche gezeigt, wie eine solche Rotunde auszuführen ist. Uebrigens paßt diese Form für eine katholische Kirche gar nicht, und würde eher dem evangelischen Gottesdienste entsprechen, da Seitenaltäre, Beichtstühle u. s. w. immer nur störend einwirken.

Synagoge. Die Synagoge liegt am nordöstlichen Ecke der Kronen- und Langenstraße, und wurde von Weinbrenner erbaut. Die Fassade ist im morgenländischen Style erbaut; zwei Thürme erheben sich auf beiden Seiten des hohen Bogen-Portals, das sich jedoch in

der Kronenstrasse befindet, weil nach mosaischem Ritus die Israeliten bei'm Gebete ihr Antlitz gegen Sonnenaufgang kehren müssen. Eine in Bronze vergoldete Inschrift über dem Eingange zeigt die Bestimmung des Baues an, und der Bogen ist innen mit Rosetten verziert. Wenn man einige Stufen hinansteigt, so betritt man zuerst den Verehelichungshof, welcher ein oblonges Viereck bildet und mit 18 freistehenden dorischen Säulen umgeben ist. Ein Gang zieht sich ober demselben um den ganzen Vorhof, und führt zur Weiberschule, denn die Frauen müssen bei den Israeliten während des Gottesdienstes von den Männern getrennt sein, damit die Heiligkeit der Andacht nicht durch einen lüsteren Blick gestört werde.

Hinter diesem Hofe, dem Haupteingange gegenüber, liegt die eigentliche Synagoge, in dessen Inneren man die hohe gewölbte Decke, morgenländische Gesimse, ein schönes Gurtgesimse, das Allerheiligste, und in der Mitte die Stühle der Vorsänger mit dem Allmemero erblickt. In der oberen Etage befinden sich die Logen der Frauen auf drei Seiten, unter diesen die Knabenschule, und im Souterrain die religiösen Bäder für die Frauen. — Die Seitengebäude im Innern dienen für den Rabbiner und den israelitischen Wirth zur Wohnung.

Gegenwärtig bietet die Synagoge keinen sehr freundlichen Anblick von aussen.

Öffentliche und bemerkenswerthe Privat-Gebäude.

Großherzogliches Schloß. Das großherzogliche Residenzschloß liegt nördlich von der Stadt, und wird von derselben durch den großen Schloßplatz